Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Diejenige Reden, welche den 1. April Nachmittags um 2. Uhr in dem Gymnasio Illustri sollen gehalten werden, zur Aufmunterung der studirenden Jugend gütigst anzuhören werden die hohen Gönner und ...

Sachs, Johann Christian

Carlsruhe, 1757

urn:nbn:de:bsz:31-116043

Visual Library

O 62 A
56

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

062 A 56

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Diejenige

Reden,

welche
den 1. April Nachmittags um 2. Uhr
in dem

GYMNASIO ILLUSTRI

sollen gehalten werden,

zur Aufmunterung der studirenden Jugend
gütigst anzuhören
werden
die hohen Gönner und Freunde der Künste
und Wissenschaften
gehorsamst und ergebenst gebeten.

Bey dieser Gelegenheit
werden
die vornehmste Lebensumstände
Jacobs des Ersten/
Marggravens zu Baden und Hochberg ꝛc.
und Dessen
Kinder
kürzlich beschrieben
von
Johann Christian Sachs, Histor. & Poës. Prof.

Carlsruhe, gedruckt bey A. J. Maschenbauers, Hochfürstl. Baden Durlachischen Hof- und Canzley Buchdruckers sel. Erben.

(1757)

KUNIV. BIBL. TÜBINGEN

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AK

062 A 56

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

+θ

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

I. N. J.

Die Griechen haben ein Sprüchwort: Ἡρώων τέκνα πήματα, welches die Lateiner durch ein anderes ausgedrückt: Heroum filii noxae. Aelius Spartianus hält es dergestalt vor wahr, daß er kein Bedenken trägt zu schreiben: Neminem prope magnorum virorum optimum et utilem reliquisse filium. Die Deutsche haben es, wie billig, mehr eingeschränkt, und gesagt; Grosser Herren Söhne gerathen selten. Und dieses ist der Wahrheit gemässer, nach der Erfahrung aller Zeiten. Glückselige Eltern, welche ihren Kindern ein Vorbild eines Christlichen Wandels sind, und an ihnen ihr Ebenbild wahrnehmen! Glückselige Kinder, welche durch ihr ruhmwürdiges Verhalten ihrer redlichen Eltern Ansehen erhalten und vermehren! Wir haben in den Geschichten derer Durchleuchtigsten Herren **Marggraven von Baden** viele Beyspiele, daß vortrefliche Eltern auch trefliche Kinder gehabt, und also wahr worden, was der sonst zum dichten aufgelegte **Horatz** schreibt:

Fortes creantur fortibus, et bonis
Est in juvenois, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.

Sie haben durch eine kluge Einsicht die Vortheile der Tugend, und die betrübte Folgen der Laster bemerkt, und deswegen alle Mühe angewendet, die zarte Gemüther mit Vorstellungen von diesen ab- und zu jener anzuführen, und sie von Kindheit an auf den der Jugend, leyder! so unangenehmen Weg der Frömmigkeit und Tugend zu leiten. Dann ohne gute Auferziehung wird eine edle Gemüths

müths Art oft durch die häufige Reitzungen zum Bösen, und böse Exempel, wie ein guter Same durch die Dornen erstickt; daher vorbemeldter Heyde wohl sagt:

Doctrina vim promovet insitam.

Der grosse Perser König **Cyrus** schärfte daher nach Eroberung Babylons seinen Leuten die Erziehung der Kinder nachdrücklich ein. Er sagte, nach dem Bericht **Xenophons, Cyropäd.** C. VII. Hierdurch werden wir selbst von Tag zu Tag tugendhafter werden, wann wir uns bemühen, ihnen ein gutes Beyspiel zu geben, und es wird schwerlich geschehen, daß sie sich verderben solten, wann sie nichts unter uns sehen, noch hören, als was sie zu Tugenden antreiben kan, und sie werden in einer beständigen Uebung lobenswürdiger und ehrlicher Handlungen bleiben.

Wir wollen auf diesen Blättern das Leben Marggrav **Jacobs** I. und seiner Kinder kürzlich beschreiben, da wir ihn als einen glücklichen Vater tugendhafter Söhne allerdings zu bewundern haben.

Marggrav **Jacob** war, wie wir aus einem alten Register belehrt werden, gebohren A. 1407. auf Dienstag nach St. Gregorien Tag. Sein Herr Vater war Marggrav **Bernhard** I., welcher die Marggravschaft Hochberg an sich erkauft, und sonst wegen seines Heldenmuths von Kayser **Sigmund** sehr hoch geschäzt wurde, wie von einem hiesigen Gelehrten in einer besondern Abhandlung von der Marggravschaft Hochberg umständlich dargethan worden. Seine Frau Mutter war **Anna**, Grav **Ludwigs** XII. zu Oetingen Tochter. Als nun sein Herr Vater A. 1431. durch den Tod von dem Fürstenhut zu einer unvergänglichen Krone beruffen, und im Kloster Herrenalb beygesezt worden, übernahm er den Regierungs Stab über das ganze Land, da ihme schon bey seines Herrn Vaters Lebzeiten die Regierung der Marggravschaft Hochberg übertragen worden, und führte denselben mit so grossem Ruhm, daß sein Ansehen in Reichs Sachen vorzüglich geschäzt worden. (a) In seinen Landen beförderte er Künste und Wissenschaften, ob er gleich nicht so glücklich gewesen, selbst in den Schacht derselben zu fahren, gar sehr, indeme er nicht nur wohlhabende, sondern auch vernünftige Unterthanen beherrschen wolte, und wohl einsahe, wie viel ein weiser Unterricht der Gemüther zu ihrer Glückseligkeit

(a) Aen. Sylvius, nachmaliger Papst unter dem Namen Pius II. de Statu Europae sub Frid. III. ap. Freher. T. II. p. 133. schreibt hievon also: In marchionatu Badensi princeps JACOBUS justitiæ ac prudentiæ fama inter Germanos clarissimus, cum sibi ad humanam felicitatem solam literaturæ peritiam deesse angeretur, quos ex conjuge legitima liberos sustulit, edifcere literas compulit.

keit, und mithin auch zur eigenen Befriedigung eines Regenten auf Zeit und Ewigkeit beytrage. Er hielte zu dem Ende diejenige Personen, welche sich durch Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit vor andern herfür gethan, seiner besondern Achtung würdig. Vortrefliches Mittel, die Studien in einem Lande empor zu bringen! Aus dieser klugen Einsicht floß seine Bemühung in sorgfältiger Unterweisung der von dem Höchsten ihm geschenkten Prinzen, denen nicht allein das Recht der Geburt einen Vorzug vor andern gestatten solte, sondern er wolte, daß ihre Wissenschaften und Tugenden den Glanz ihrer Ahnen vermehren. Vielleicht sind ihm die Worte des Juvenals nicht unbekandt gewesen, oder wenigstens hat er also gedacht:

Quis fructus, generis tabula jactare capaci
Corvinum, et posthac multa contingere virga
Fumosos equitum cum dictatore megistros:
Si coram Lepidis male vivitur? effigies quo
Tot bellatorum: si luditur alea pernox
Ante Numantinos; si dormire incipis ortu
Luciferi, quo signa duces et castra movebant?

Wer mag wohl zweiflen, daß dis schöne Exempel des Fürstlichen Vaters einen besondern Einfluß in die Herzen der Eltern seines Landes gehabt habe? Er erndtete nachmals auch von diesen so rühmlichen Bemühungen die lieblichste Früchte, da seine Söhne samtlich zu grossen Würden im geist- und weltlichen Stande erhoben worden.

Das Suum cuique war sein Augenmerk, deswegen suchte er nicht nur die Wege und Strassen in seinem Lande wider die Strassenräuber sicher zu halten, sondern, wann jemand das Unglück gehabt durch eine diebische Hand einen Theil seines Vermögens zu verlieren: so war seine uneigennützige Gerechtigkeit so groß, daß er ihm auf sein eidliches Angeben, den erlittenen Verlust ersezte. Man wird wenige dergleichen Exempel in den Geschichten finden. Durch diese und andere löbliche Eigenschaften Marggrav **Jacobs** wurde Kayser **Fridrich** III. bewogen, denen Badischen Einwohneren das besondere Privilegium zu ertheilen, daß sie vor keinem andern Richter, als ihrem eigenen Landesherrn belanget werden können, bey Strafe 100. Mark löthigen Goldes. Das Diploma hierüber d. d. Frankfurt Montags nach Jacobi 1442. stehet beym Aen. Sylvio.

Er sorgte aber nicht weniger vor die innere Ruhe seiner Unterthanen; daher er viele Gotteshäuser, worunter vornehmlich auch das Kloster Frauenalb zu zählen, dessen Aufnahme er sich besonders angelegen seyn lassen, und daher auch selbigem

zu Einrichtung förmlicher Rechnung eine ausführliche Ordnung vorgeschrieben, reichlich begabt und versorgt, und neue erbaut, unter welcher sonderlich die Kirche von Baden von seiner Vorsorge herrühret. Dieselbe ist hernach im Jahr 1689. am Tage Bartholomäi samt der Stadt Baden verbrant, aber durch die Freygebigkeit des jezt noch lebenden Durchleuchtigsten Herrn Marggrav Georg Ludwigs zu Baden Baden A. 1753. wieder ansehnlich hergestellt worden. Nicht weniger bemühete sich dieser sorgfältige Regent auch die in Unordnung gerathene Klöster in seinem Lande wieder aufzurichten, und in ein ordentliches Wesen zu bringen, wovon ein an ihn abgelassenes Schreiben Bruder Conrads von Münchingen, eines Carthäusers vom Jahr 1443. zeuget. Er hat auch die zur Regierung bestimte drey Söhne in seinem Testament ernstlich ermahnet, daß sie diese Reformation der Klöster nach ihren Regeln handhaben, und solche, wo es nicht geschehen, ohne Anstand einführen, auch allenfals keine zum geistlichen Stand bestimte Prinzessinnen in Klöster berathen sollen, als in welchen gute Zucht, Ordnung und Christlicher Lebenswandel herrsche. Kirchen und Schulen stiften und begnadigen, und in guter Ordnung erhalten, sind ohne Zweifel die dauerhaftesten Ehrenbogen eines Regenten.

A. 1433. war er auf dem berühmten Concilio zu Basel, woselbst er von Kayser Sigismundo die Reichslehen empfangen. A. 1440. machte er mit Churfürst von der Pfalz, wegen verschiedenen unter ihnen entstandenen Strittigkeiten, einen Vergleich, wodurch das gute Vernehmen zwischen beeden Chur- und Fürstlichen Häusern, zum Vergnügen beederseitiger Unterthanen hergestellet worden. Nicht lang darauf errichtete er mit besagtem Churfürsten und einigen andern benachbarten Ständen ein Verein, um Friede und Ruhe desto mehr befördern zu helfen. A. 1442. fande er sich beym Kayser Friedrich III. zu Costanz ein, woselbst er die Lehen empfangen, und die Confirmation über die Privilegia seines Fürstlichen Hauses erhalten hat. A. 1445. wohnte er dem prächtigen Beylager Grav Ulrichs von Würtemberg mit der Prinzeßin Elisabeth von Bayern zu Stutgard bey, und war unter den hohen Gästen eine vornehme Zierde. Da eben dieser Grav Ulrich A. 1449. mit der Stadt Eslingen, wegen eines angelegten Zolles, in öffentliche Feindseligkeit gerathen, leistete Marggrav Jacob ihme, Vermög der Verein treuen Beystand; schickte auch im folgenden Jahr ansehnliche Hülfe wider die Stadt Nürnberg.

Daß also der Scepter und Commando Stab von einem Fürsten zugleich geführet werden könne, bewies er mit seinem Exempel rühmlich, da er auch zu seines Landes und seiner Freunde Besten sich im Harnisch sehen lassen. Wir führen hiebey

bey das Bündnis an, welches A. 1446. zu Hagenau zwischen Oesterreich, Baden und Würtemberg u. a. m. wider die Schweitzer gemacht worden, davon der Anfang also lautet: Jm Namen der Heyligen Drivaltigkeit, der werden Hymmel Königen vnd Junckfrawen Maria, der Heiligen Himmel Fürsten sant Georgen vnd sant Wilhelms vnd alles Hymelischen Heers einen Zug wider die Schweytzer vnd ire eydgenossen zu thund vnd vff Sie ein felt zwslahen, durch der Fursten vnd Herren von Oesterreich, von Baden, von Wirtemberg vnd der Gesellschaft im Hegomve Rete furzwnemen zw Twbingen vff Frwtag vor den Suntag Reminischere Jn der Vasten Anno xlvi geratflagt, inmassen hiernach begriffen ist des ersten also ꝛc. Jn folgenden wird angeführt, wie viel jeder zu diesem Krieg an Mannschaft beytragen solle, da es von unserm Marggrav Jacob heißt: Vnser gnediger Herr Marggrave Jacob von Baden m. Pferd und xvc. Fueßknecht. Ausser diesem wurde zu diesem Feldzug noch verschiedenes erfordert, davon wir die Worte selbst zum Vergnügen hieher setzen wollen: Vns bedunkt notturftig sein, die Fueßknecht so mit Jren Wegen ziehen werden auch mit Harnisch vnd ander Were Herzugt zu sein, Ketten zw den Wegen nach notturft lang Hawen Schawffelen vnd Axen mit zufuren sunder iglichen Wagen eine Handbüchße zufügen. Jtem die Fueßknecht mit Harnisch, Hantbüchsen, Armbrusten, Hellenbarden, Mordaxen vnd Spiessen hertzugt, dabey Jung gerad vnd geschickt sind sunder des die Büchßen vnd Armbrust schützen ander Were auch mit tragen, wan sie abgeschossen haben one Were nit zu steen ꝛc. Jtem iglichen Fürsten vnd Herren x. Karren Büchsen vnd darzw Büchsenmeister, Pulver und Stein zw haben vfgelegt; item iglichem Fürsten vnd Herren sechstausend pfeil vnd die Notturft von fewer pfeilen vnd das darzu gehorret mit zufuhren; item die Hoffart vnd den Vbermut gentzlich zu uermeyden, sunder Gott den almechtigen vnd sein würdig mutter Maria wirdiglich vor Augen zu haben, dadurch die ding loblich vnd glücksam anfang mittel vnd das ende haben; item dem Volck des Zugs vnd Veltgeligers verbotten vnd gentzlich vermieden sein solle die gemeinen Frawen, allerley spiel vnd mit Namen vngewonlich weren, vnd wer das verbreche, das die darumb gestrafft werden. Jtem ducht vns Rete notturftig sein vnd billig, das vnser gnediger Herr von Osterreich die Hawpt Buchsen mit seinem Pulver gnediglich versehen vnd zwrichten lassen soll; item das auch billich iglicher Fürst vnd Herr nach notturft fackeln ring vnd was dazw gehoret mit furen sollen lassen ꝛc.

Wir gehen nun weiter und berühren auch, wie die Badische Lande unter der Regierung dieses Fürsten einen denkwürdigen Zuwachs bekommen. A. 1437. verstarb der lezte Grav zu Sponheim mit Namen Hans, welcher in seinem Testament

stament das Badische Haus und die Graven von Veldentz zu Erben eingesetzt, mit der Verordnung, daß, wann ein Theil von diesen beeden Erben aussterben würde, dessen Antheil dem andern zufallen solte; worauf sich auch die Erben dahin eydlich verbunden, dieser Verordnung nachzuleben. Die Ursache war, weil Marggrav Jacobs Grosmutter, **Mechtildis**, Marggrav **Rudolphs** des grossen Gemahlin, eine Tochter **Johannis Räci** von Sponheim gewesen. Unrecht wird sie von einigen vor eine Grävin von Eberstein ausgegeben. Es trat mithin unser Marggrav nebst **Fridrich** von Veldenz die Erbschaft an, durch welche dem Fürstlichen Haus der halbe Theil von der hintern und zwey Fünftel von der vordern Gravschaft Sponheim zugefallen. Er schrieb sich daher Grav von Sponheim, wie aus einem Brief von Kayser **Fridrich** von A. 1444. erhellet, nahm auch, nach der Testaments Verordnung das Wappen der hintern Gravschaft weis und roth geschacht an. Beede Häuser besassen ihr Antheil eine Zeitlang in Ruhe und Zufriedenheit, bis hernach Pfalzgrav **Stephan** die Lande unter seine zwey Söhne, **Fridrich** und **Ludwig** getheilt, nach welcher Zeit verschiedene Mißhelligkeiten entstanden. Mehrere Nachrichten findet man in den gründlichen Arbeiten des uns werthgeschätzten Herrn Anonymi D. D. in des gelehrten Herrn **Oetters** Sammlungen Hist. Nachrichten p. 463. seq. Man kan auch nachsehen Imhoffii Notit. Imp. L. II. C. IX. & Libr. IV. C. VIII. it. **Lucä** Gravensaal p. 611.

Vor dieser Erbschaft, finden wir in geschriebenen Nachrichten, daß Marggrav **Jacob** A. 1430. das Dorf Weisweil, in der Marggravschaft Hachberg, samt der daselbst gestandenen Burg, so lange Zeit vorher von der Herrschaft Isenberg und Marggravschaft Hochberg an die Herren von Rathsamhausen verpfändet gewesen, und nachher an die Herren von Stauffenberg gekommen, um 1560. fl. wieder gelöset; desgleichen, daß er erst bemeldeten Herren von Rathsamhausen A. 1443. alle ihre eigene Leute, so sie zu Bahlingen gehabt, vor 800. fl. abgekauft habe. Es zeugt sonsten eben dieses Jahr von dem Ansehen, darinnen Marggrav **Jacob** damalen gestanden, auch dadurch, weil sich der Commenthur zu Heidersheim, samt denen Häusern zu Neuenburg, Heidersheim, Freyburg und Kenzingen in seinen Schutz begeben, welches ebenfalls das Stift Waldkirch und andere Geistliche gethan haben.

Sonsten hätten seine Länder durch seine Vermählung nicht wenig können vermehret werden, wann es der weisen Vorsicht gefallen hätte. Dann seine Gemahlin war **Catharina**, **Carl des Kühnen**, Herzogs von Lothringen zweyte Tochter. Man lieset zwar in dem Basler Lexico und sonsten, daß sie die älteste Prinzeßin gewesen; es ist aber aus unverwerflichen Urkunden, zumalen aus einer von Herzog

Carl

Carl selbst gemachten Erbfolgung erweislich, daß Isabella die erstgebohrne gewesen. Vielleicht ist der Irrthum daher entstanden, weil eben diese Isabella unserm Marggraven anfänglich auf gewisse Fälle bestimt gewesen. Sie wurde aber nachhero vermählet an Renatum von Anjou, König von Sicilien, disseits des Faro, oder wie es nunmehro genennet wird, Neapolis. Weil man insgemein den Unterscheid inter Siciliam cis Pharum & ultra Pharum, davon jenes das Königreich Neapel, dieses die Insul Sicilien bedeutet, nicht in acht genommen, so ist daher die Anmerkung gemacht worden, Renatus werde insgemein König von Neapel genennet, habe selbst aber sich nur König von Sicilien geschrieben. Unser Marggrav hätte also Hofnung gehabt, zu einem grossen Theil des Herzogthums Lothringen zu gelangen. Es wurden ihm aber nur einige Schlösser davon eingeraumet, welche nach der Hand das Haus Lothringen wiederum um ein Stück Geldes eingelößt hat. Vide Imhofii Genealogiam Gallicam.

Wie sehr obgemeldete Königin von Sicilien, Isabella, vor unsern Marggraven bey dem Kriegszug des Dauphins nach Deutschland am Königlichen Französischen Hofe bemühet gewesen, da der damalige König Carl VII. ihres Gemahls Renati Schwester zur Gemahlin hatte, erhellet aus folgendem artigen Schreiben an Marggrav Jacob:

„Unnsern freundlichen Grueß und was wür Guettes vermögen, zuvor, hoch„geborner Fürst, lieber Bruder und Schwager. Wier begehrn euch zu wissen, daß „unnser lieber HErr und Gemaehl, wir und unnser Künder wollmügend und gesund „sein, vonn den gnaden Gottes, desgleichen begehren wür allezeit vonn euch und „unnsern lieben Neven und Magen euren Kündern, die unser lieber HErr Gott „lanng gesund spare. Lieber Schwager und Bruder, wissent, daß unnser HErr „der Delphin mit etlichen grossen Heuffen Ritterschaften und Raisigen Volckes vonn „Frankreich, Fünde suchen will. Und alsbald wür des gewahr seund gewest, „haben wür uns selber zw unnserm HErrn dem Königg vonn Franckreich gefertigt, „unnd ihne so ernstlich u. vleißiglich gebeten, so wür haben thun mögen, daß „er solche Lieb, Gunst unnd gueten willen, so unnser Ohaimb, die Pfalzgraven, „ihr, unnd ander unnser Mage inn der Arth allezeit zue der Cronen vonn Franck„reich gehabt hond, ansehen wölle und auch wie ihr und eure Künnder unns „unnd Unnsern gewandt seund, unnd daß er unnsern HErrn den Delphin seinen „Sohn unterweisen wölle daß er oder die Seinnen, unnsern vorgenannten Oheim„ben, denn Pfalzgraven noch den ihren und euch noch denn euren Landen, Leu„ten, Herrschaften, und was euch zu verantwortten steht, khainen schaden wölle „lassen beschahen, noch darein zuziehen gestatten. Solcher Gebette unns der „vorgenannt unnser HErr der Könnig und der Delphin gewerdt unnd unns u„

„ gesagt mit guetem Willen, dem also nachzugehen und was euch unnd unnsern „ vorgenanten Ohaimben zugehöret, kainnen Schaden Unwillen noch Laid zuefügen „ wölle, so ver sy des unterweiset und gewahr werdent, daß ihr Lannd Herrschafft „ hond. Hierumben lieber Bruder und Schwager lassen wür euch das wissen, „ Euch darnach zurichtend, wann Gott waist, daß wür euren Schaden als ungern „ sehen wollten, als Ihr selbs, und deichte unns guet unnd gerathen sein, daß Ihr, „ so bald ihr gewahr werdet, daß sy in der Art eueres Landes ziehent zu denn vorge- „ nannten HErrn dem Delphin schickent und ihme solches thetten fürlegen und daran „ mahnnen daß er euch noch den euren khainen Unwillen oder Schaden zuefüegen „ lassen unnd ihm das zeitlich verkhünden thettend, so hoffen wier gänzlich daß er „ das gern thun soll, als er unns das auch selbs aigentlich und mündlich zugesagt hat. „ Hochgebornner Fürst, lieber Brueder unnd Schwager, unnser HErr Gott sparr „ euch lanng zeit gesundt. Geben zu Gwer in Thuraimen, uf Donnerstag nechst „ nach dem heiligen Pfingsttag. Anno. XLIII.

Wir kommen nun auf die Kinder, welche Marggrav Jacob mit dieser Prinzeßin Catharina erzeuget. Wir wollen zuerst die Söhne nach der Geburts-Ordnung kürzlich anführen. Selbige lernen wir am besten aus Marggrav Jacobs Testament von Mittwoch nach Quasimodogeniti 1453. da sie also angeführt werden, Carl, Bernhard, Johann, Georg und Marx. Unter diesen waren Carl, Bernhard und Georg dem weltlichen, Johann und Marx aber dem geistlichen Stande gewidmet. Es hatte auch der Durchlauchtigste Vater in seinem Testament seine Lande unter vorbemeldte 3. Söhne getheilet. Nachdem er den 15. Octob. angezeigten Jahrs das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, so hat Marggrav Georg auf Laurentien Tag 1454. sein Landes Antheil seinen Herren Brüdern, Marggrav Carln und Bernhard freywillig abgetretten, und den geistlichen Stand erwehlt, nachdem er schon im Wintermonat 1445. nebst seinen Brüdern Johann und Marx von dem Speyrischen General Vicario Petro im Schloß zu Baden in Cappella S. Vdalrici die erste Tonsur empfangen.

Der erstgebohrne Prinz war Carl, welcher ein würdiger Regent auf dem Badischen Fürstenthron gewesen. Es leidet der enge Raum dieser Blätter nicht, diesesmal eine Lebens Beschreibung von ihm zu geben. Doch können wir nicht umhin, einen Auszug eines Schreibens aus einem MSto. mitzutheilen, das seine Gemahlin Catharina, eine Schwester Kaysers Friderici III. an ihren Sohn, Marggrav Christoph, Freytags nach Frohnleichnams Tag abgelassen.

——— „ Auch ist unser freundlich Begehren an dich, du wollest unß ein rein „ stück leinen tuch kaufen, das schicken was das kostet, wollen wir dir ausrichten, „ alsbalden du herkommst. So wollen wir Unserm von Trier ein schön Hembd

„ und

„ und deinem Bruder Albrecht auch eins davon machen lassen, wir dorffen dir „ keins machen lassen, du hast nun eine Hausfraw, die soll dich versehen und dei„ ne Kinder, darum kauff ihr auch ein stuck. Wollest auch den Edelleuten sa„ gen, welche Ritter mit dir werden wollen, denen wollen wir ingleichen ein „ schön Hembd machen lassen vnd schencken in die Ritterschaft, daß ein jglicher „ Ritter wohl trage vnd insonderheit wollest du mit **Martin Röder** auch **Burck„ hard von Reischach** reden, aber ihnen nicht sagen daß wir dir davon geschrie„ ben haben, wollen sie auch Ritter werden, so wollen wir iglichem ein Gulden „ wammes in die Ritterschaft schencken. Und solt nicht ansehen, daß wir mit dir „ kargen, wir wollen noch mit spinnen gewinnen, daß du ritter mögest bleiben „ vnd sonst auch noch haben da du nichts von weißest.

Es ist dieses ein reizendes Beyspiel auch vor Leute geringern Standes, welche sich oft dergleichen Arbeitsamkeit nicht rühmen können.

Zweytens haben wir zu bemerken **Bernhard den Dritten**, der sich Marggrav zu Baden in Pforzheim, Eberstein und Besigheim genannt, und einen genauen Umgang mit Kayser Fridrich III. an seinem Hof gehabt. Ueber sein Geburts Jahr ist bey den Verfassern der Geschlechtregister eine Ungewisheit. Sie setzen es gemeiniglich ins Jahr 1438. Es will sich aber solches nicht wohl mit dem Testament seines Herrn Vaters reimen, aus welchem erhellet, daß er damals, nemlich A. 1453. nicht mehr minderjährig, sondern schon in dem 24sten Jahr müsse gewesen seyn. Dann in demselben ist ausdrücklich verordnet, daß dessen jüngerer Bruder, Prinz **Georg** so lang er unter 24. Jahr, studiren, oder bey einem seiner Brüder **Carl** oder **Bernhard**, bey welchem er wolle, oder am Kayserlichen oder eines andern fremden Fürsten Hofe sich aufhalten und qualificiren solle ꝛc. Ihm war die Ehre zugedacht, eines Königes Tochtermann zu werden, massen er sich mit **Carl** VII. Königs in Franckreich Prinzeßin vermählen solte. Allein er legte die weltliche Fürsten- und Helden Kleidung ab, und begab sich in den Eremiten Orden, darinnen er keine Figur machen wolte, sondern als ein der Welt Unbekanter seine wenige Lebenstage zubringen. Er starb auch in diesen Umständen A. 1459. und ist zu Montcallier in Piemont begraben, wo man, wie wir versichert worden, sein cilicium setis & aculeis horridum der Nachwelt zur Bewunderung noch aufbehält. Daß er nach seinem Tode bekanter worden, als in seinem Leben, rührt vornehmlich von seinem Diener her, welcher Nachricht von ihm gegeben. Man erzehlt von ihm ganz besondere Dinge: Er hätte seine Hände nicht sowohl mit Heb- als Gebopfern gefüllt, indem er gegen die Arme eine reiche Quelle war, woraus sie unerschrocken schöpfen durften. Sein Gemüth hatte einen seltenen

Eifer

Eifer mit GOtt zu reden; alle Abend verrichtete er seine Beicht, vermuthlich gegen GOtt, und gab hievon diese gegründete Ursach an: Nihil Christiano homini fore periculosius, quam in eo dormire statu, in quo mori non auderet, propterea quod multi suffocentur in somniis & nemo scire possit quo tempore, loco aut modo carnis debitum morti solvere compellatur. Eine Wahrheit, daran wir so wenig gedenken, da uns doch alle Kreaturen das memento mori so oft zuruffen. Da er nun eines so strengen und heiligen Lebens sich beflissen, was ist es Wunder, daß wir in actis Sanctorum ad 15. Julii lesen, daß nicht nur sein Angesicht gar öfters geglänzet, wann er von seinem Gebet zurück gekommen, sondern daß man ihm auch Wunder zugeschrieben. Ueber dieselbe ist auf Befehl P. Sixti IV. welcher ihn hernachmals beatificirt, A. 1480. ein Zeugen Verhör vorgenommen, und solches in ein Instrument verfaßt worden, von welchem noch eine copia coæva beym Fürstlichen Archiv zu Basel ist. Es sind darinnen 38. Wunder von geheilten Aussätzigen, Stummen, Lahmen, Wassersüchtigen, Fieberhaften, Gebrochenen, Erfrohrnen an Händen und Füssen, Halbtodten, Verwundeten, vom Tode Erweckten, abgetriebener Pestilenz, verliehener Fruchtbarkeit unfruchtbarer Frauen und anderes mehr verzeichnet. Dieses so berühmten Bernhards Leben und Lob hat Johannes Baptista Plancardi in Italiänischer Sprache beschrieben, und befindet sich davon eine von dem Jesuiten Johann Hornius verfertigte deutsche Uebersetzung in 4to. Strasburg 1686. ebenfalls in Hochfürstl. Bibliotheque zu Basel. Auch gehöret hieher: La Corte Santificata dalla vita e dalle virtu del B. Bernardo Marchese di Baden, Protettore della Citta di Moncalieri descritte dal Prefetto Giuseppe Antonio Mombello. Torino 1722. Ein und anders findet man auch in Trithemii Annal. Hirsaug.

Endlich haben wir noch eine Beschreibung etlicher auf unsern Heil. Bernhard von Marggrav Christoph, seines Bruders Sohn, geschlagenen Müntzen mitzutheilen, die wir, nebst verschiedenen andern Nachrichten von dem gelehrten Hn. Hofrath und Archivario Herbster zu Basel durch eine geneigte Hand erhalten, dafür wir hier, wie auch andern Gönnern und Freunden vor ihre gütige Bemühungen und Beyträge verbindlichsten Dank abstatten. Αἱ γὰρ τῶν Μεσῶν θύραι ἄφθοιοι. Das erste Stück ist viereckigt, von Silber, auf dessen einer Seite stehen drey neben einander gesezte Wappenschildlein, nemlich oben das Baden-Spanheimische, unten zur Rechten das Hachberg-Usenbergische, zur Linken das Mahlberg-Lahrische, mit der Umschrift: †. TRIW. VND. STET. EWIG. 1501. auf der andern Seite ist das stehende geharnischte Bildnis Marggrav Bernhards mit einem heiligen Scheine um das Haupt, in der rechten Hand das Badische Panier in die Höhe,

in

in der linken aber den Badischen Wappenschild unter sich haltend, mit der Umschrift: BEAT. BERNARD. MARC.

Das andere Stück ist von Golde in der Grösse eines doppelten Ducatens, auf der einen Seite das Baden-Spanheimische Wappen, mit dem daran hangenden Orden des guldenen Vließes und der Umschrift: †. MONETA. NOVA. BADENSIS. 1513. Auf der andern Seite das Bildnis Marggrav Bernhards in vorbeschriebener Rüstung, mit der Umschrift: BEAT. BERNARD. MARCHIO. Von gleichem Schlag ist auch ein silbernes Stück vorhanden.

Das dritte Stück ist ein silberne Münze in der Grösse eines Kaysergroschens; Auf einer Seite das Baden-Spanheimische Wappen mit der Umschrift: †. MONE. NOVA. BADENSIS. 1513. Auf der andern Seite Marggrav Bernhard in mehr bemerkter Stellung, mit der Umschrift: BEAT. BERNARD. MARCH.

Das vierte ist ein Ducate mit dem Badisch- und Spanheimischen Wappen in einem viergetheilten Schilde, welcher mit vier kleinen Wappenschildlein der übrigen Badischen Herrschaften umgeben ist, mit der Umschrift: MON. AVR. BAD· 1519. Auf der andern Seite Marggrav Bernhard in obiger Rüstung; dabey BEAT. BERNARD. MARC.

Der dritte Prinz war Johannes, Erzbischof zu Trier. Wie ein Bäumlein von guter Art bisweilen im Anfang krumm wächset; wo man es aber beyzeiten anbindet, und seiner wohl wartet, dennoch eine schöne Gestalt bekomt, und ein Baum wird, daran man grosses Vergnügen hat, so geschiehet es auch nicht selten, daß junge Leute in die Fußstapfen rechtschaffener Eltern nicht zu tretten scheinen, durch anhaltende Zucht aber, wann sie anderst ein lenksames Herz haben, zu GOttes Ehre und des gemeinen Wesens Besten zurecht gebracht werden. Dieses Prinzen Exempel ist hievon ein deutlicher Zeuge. In seiner Jugend war er propter ætatis lubricitatem justo negligentior, daß auch der Papst von ihm sagte: Si non majorum claritate niteretur, plane convinci poterat, ex tali stirpe eum non fuisse productum. cf. Franc. Irenic. in Exegesi German. p. 162. Wer ihn aber in folgenden Jahren zu sehen bekam, konte nicht anderst, als ihn sehr bewundern; wie dann seine Geschicklichkeit und Erfahrung in Reichssachen auf einen so hohen Gipfel gestiegen, daß er in Jedermanns Augen groß war. Er wurde A. 1447. in seinen jüngern Jahren Canonicus zu Strasburg. Damals gab ihm Pfalzgrav Stephan ein schönes Zeugnis von seinem Herkommen väterlicher und mütterlicher Linie, d. d. Meisenheim Dominica, qua in Ecclesia canitur, Esto mihi, so wir aber hier aus Mangel des Raums übergehen müssen. Nachher wurde ihm der Chur- und Erzbischöfliche Hut zu Trier seiner Verdienste wegen, und zwar nach Broweri Bericht A. 1456. im 22sten Jahr seines Alters aufgesezt. Er hat

diese

diese Ehre bis in sein hohes Alter genossen. Daß Invidia gloriæ comes seye, musste er auch erfahren. Dann auch die Grossen sind davon nicht frey. Der Herzog von Bayern strebte, mit Hülfe des mächtigen Herzogs von Burgund, nach dieser Würde; Johannes wußte aber durch Vernunft und Bescheidenheit zu siegen. Andere liessen sich wider ihn durch den allgemeinen Menschenfeind so einnehmen, daß sie ihn gewaltsamer Weise so gar seines Lebens zu berauben suchten, daher er A. 1499. auf dem Schloß Cochheim durch untergelegtes Pulver in die Luft fliegen mußte. Da man aber an denen Grossen des Erdbodens vielfältig wahrnimmt, wie ein mächtiger Schutz Engel sie mehr als ihre eigene Heere bedecke, so war auch bey ihm diese abscheuliche Bemühung vergebens. Das Bistum Trier hat von ihm 2. Stücke, die sein Angedenken daselbst verewigen. Dann ihme hat die Universität in der Stadt Trier ihr Ansehen oder Aufnahm zu danken, da wohl vor ihm andere den Grund gelegt hatten. Sodann hat er auf der bisher unüberwindlichen Bergvestung Hermanstein oder Ehrenbreitstein mit grosser Sorgfalt einen sehr tieffen Brunnen graben lassen. Wir wollen die Aufschrift um ihrer Denkwürdigkeit willen, wie wir sie in Broweri Annalibus Trevirensibus gelesen, hieher setzen: Anno MCCCCLXXXI. octava die mensis Martii JOHANNES ex illustribus JACOBO Marchione Badensi & CATHARINA, Lotharingiæ Ducissa natus, Trevirorum Archi-Episcopus dignissimus inter cætera plurima a se hic & ceteris ecclesiæ Trevirensis castris domibusque eximie completa ædificia, hoc in loco fontem aquæ vivæ, qua antehac hoc castrum caruit, exquirere cœpit. Post igitur labores & sumtus immensos, scissis petris anno MCCCCLXXXIII. die decima mensis Decembris aqua viva abunde inventa exiliens, demumque anno MCCCCLXXXIIII. in fine Septembris totum & fontis & supra positæ turris opus consummatum est, anno pontificatus memorati Archiepiscopi XXIX. Est autem fontis profunditas pedum ducentorum octuaginta. Es starb dieser geistliche Fürst zu Ehrenbreitstein, und liegt zu Trier begraben.

Der vierte Prinz war Georg, der nach der Verordnung seines Herrn Vaters, Marggrav zu Baden in Mühlberg, Durlach, Ettlingen und Herrenalb wurde. Er liebte aber mehr den geistlichen Stand, und überließ aus einem löblichen Eifer vor die Aufnahm des Fürstlichen Hauses seinen beeden Herren Brüdern Carl und Bernhard gegen jährliche 1000. fl. seinen Antheil; er stieg aber auch in diesem Stand zu einer hohen Würde, und verließ die Welt als Bischoff zu Metz A. 1485. In der Schlacht bey Ladenburg mit Fridrich dem Sieghaften, Pfalzgraven am Rhein wurde er gefangen. Wir wollen von seiner Wiederlösung Jo. Trithemii Bericht ap. Freh. l. c. p. 338. vernehmen: GEORGIUS Metensis Episcopus, JACOBI

Mar-

Marchionis de Baden quondam filius pro liberatione sua de captivitate Palatino C. Friderico quadraginta quinque florenorum millia dare compulsus fuit, denique se cum omni militia sua & tribus in Lotharingia castellis, Bergard, S. Theobaldi & S. Crucis Palatino perpetuo scripsit obnoxium. Von dieser Fehde ist in Marggrav Carls I. Geschichte mehrers zu berichten.

Der jüngste Prinz Marx war, wie oben gemeldet, dem geistlichen Stande gewidmet. Er wurde Canonicus zu Strasburg A. 1468. Man verlangte ihn zwar bald hernach zum Bisthum Lüttich, weil aber Herzog Carl von Burgund dagegen eine Unzufriedenheit bezeugte, daß die Stadt darüber grosses Ungemach zu beförchten gehabt, so begab er sich gerne dieser beschwerlichen Ehre, und starb nachmals zu Strasburg A. 1474. wo er im Münster begraben liegt, und ihm diese Grabschrift gemacht worden: Anno Domini 1478. prima die Septembris obiit illustris Princeps Dominus Marcus Badensis, Canonicus, Portarius Ecclesiæ Argentinensis. Orate pro eo.

Marchio qui fueram de Baden, ædis & hujus
Custos, vermiculis sum datus esca levis.
Qui legis hæc, discas, Parcarum stamina nullis,
Nam mors quæque rapit, parcere stemmatibus.

Nun haben wir noch die einige Prinzeßin unsers unvergleichlichen Marggraven Jacobs anzuführen. Sie hieß Margaretha. Die Vorsicht machte sie zu einer Stamm Mutter der Brandenburgischen Churlinie. Dann sie wurde vermählt an Marggrav Albrecht Achilles von Brandenburg, und gebahr ihm den Johannem, welcher die Churlinie fortgepflanzet hat, und sonst Cicero Germaniæ genannt wird. Von ihr finden wir in einem MSto. folgendes: Pacta dotalitia facta anno 1444. feria IV. post Domin. Jubilate testantur, quod ipsi dotis loco data sint 12500. flor. Donatio p. n. vero fuerit 25. mille flor. Morgenatica 10. millia floren. Nuptiæ peractæ Onolsbaci.

Dieses mag nach unserm Endzweck genug seyn von denen Lebens Umständen des Durchleuchtigsten Marggrav Jacobs und seiner merkwürdigen Kinder. Wir mögen uns zu nochmaliger Bewunderung seiner Glückseligkeit füglich der Worte Franc. Irenici bedienen in Exeg. hist. L. 3. c. 101. p. 158. O felicissime omnium Jacobe Marchio, cui nihil, quod felicitatis esset, defuit; beatus partu, ac beatior fortuna tam corporis, quam animi bonis, beatissimus liberis beatissimis & te multo beatioribus &c. Der GOtt der Götter auf Erden walte mit den Flügeln seiner allmächtigen Barmherzigkeit auch dermalen über unserm von alten Zeiten her so ansehnlichen Fürstenhaus, und lasse auch unser Durchleuchtigsteß

stes allertheuerstes **Fürstenpaar** an seinen holdseligen **Prinzen** ihre und des ganzen Vaterlandes Hofnung mit millionen Freuden erfüllet sehen!

Wir zeigen nun auch die Reden an, welche unter der Anführung unsers werthesten Collegen, Herrn **Christoph Mauritii**, Prof. Eloquentiæ, von einigen unsern Zuhörern sollen gehalten werden, von denen sechse auf höhere Schulen zu reisen willens sind. Wir wünschen diesen, wie allen, die unserer Unterweisung jemals anvertraut gewesen, und noch sind, unsers guten GOttes Geist zur Bewahrung vor dem Argen, wie auch alle nöthige Gnade aus der Fülle JEsu Christi, daß sie dereinsten GOtt und dem Vaterlande nicht nur als gelehrte, sondern vornehmlich auch als wahrhaftig fromme Männer zu dienen im Stande seyn mögen!

I. **Georg Carl Philipp Franz**, von Thiengen, wird in einer lateinischen Rede zeigen, wie man auch bey Kriegszeiten dem Studiren obliegen könne.

II. **Ernst Ludwig Deimling**, von Pforzheim, wird in lateinischer Sprache darthun, daß es eine Pflicht der Studirenden sey, auf die Kriegsbegebenheiten Achtung zu haben.

Reden derer, die auf Akademien gehen.

III. **Georg Christoph Pringsauf**, von Vörstetten, wird in einer deutschen Rede zeigen, wie man die Furcht vor dem Krieg, durch Betrachtung der göttlichen Vorsehung, ablegen soll.

IV. **Ernst Friedrich Ferdinand Hitzig**, von Vogelbach, wird in deutscher Sprache sowohl von dem Nutzen, als Schaden gelehrter Strittigkeiten handeln.

V. **Joachim Trampler**, von Ottoschwanten, wird gleichfalls in deutscher Sprache zeigen, ob und wie die Neubegierde abzulegen sey.

VI. **Ernst Christoph Gerstner**, von Müllheim, wird in einer lateinischen Rede beweisen, daß die Christliche Religion den Kriegsstand nicht aufhebe.

VII. **Johann Erhard Wilhelm Dietz**, von Carlsruh, wird in deutscher Sprache den Unterscheid des Ruhms im Krieg und in den Wissenschaften zeigen.

VIII. **Caspar Ernst Philipp Wilhelm**, von Carlsruh, wird in einer deutschen Rede anführen, wie Studirende die Tugenden der Kriegsleute in ihrer Art nachahmen sollen, und sodann im Namen aller übrigen Abschied nehmen.

Denen Weggehenden wird in deutscher Sprache Glück wünschen

IX. **Friedrich Matthäus Vierordt**, von Haslach, wann er vorher den Frieden, als das beste irdische Gut der Menschen, wird vorgestellt haben.

P. P. den 26. März 1757.

NB. p. 8. l. 6. leg. Cæci.

BLB Karlsruhe
45 21986 9 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg